



©\_Ginkgomeia ([Link](#)), Nathalie Knovl für Vinifera-Mundi

## Burgund 2022

### Welche Einkaufsstrategie?

Am 16. November 2023 fand die Fachveranstaltung „Le Roi Chambertin“ statt, deren Ziel dieses Jahr in der Präsentation des Jahrgangs 2022 in Gevrey-Chambertin bestand. Nach den wegen des besonders herausfordernden Witterungsverlaufs sehr schwierigen Rahmenbedingungen des Jahrgangs 2021, in dem aromatisch durchaus ansprechende Erzeugnisse mit dennoch einer kurzen Lebenserwartung produziert wurden, freuten sich die Winzer\*innen schliesslich grenzenlos über das neue Ergebnis: 2022 gilt als ganz grosser Jahrgang, bei dem sogar die Quantität stimmte. Zusammengefasst haben Weinliebhaber grosses Interesse daran, sich genügend Mittel auf der Seite zu legen, ja vermutlich sogar Flaschen aus, best case, Zwischenjahren wie 2014, 2013, 2011 sowie 2008 bis 2006 zu verkaufen, um zum Zeitpunkt der Primeur-Angebote über ein gutes Polster zu verfügen. Wir möchten die Gelegenheit wahrnehmen, um im vorliegenden Bericht den Jahrgang allgemein zu bewerten. Unsere Bewertungen der verkosteten Weine aus dem Jahrgang 2022 in der Gemeinde Gevrey-Chambertin folgen in einem separaten Bericht.

### LE ROI CHAMBERTIN

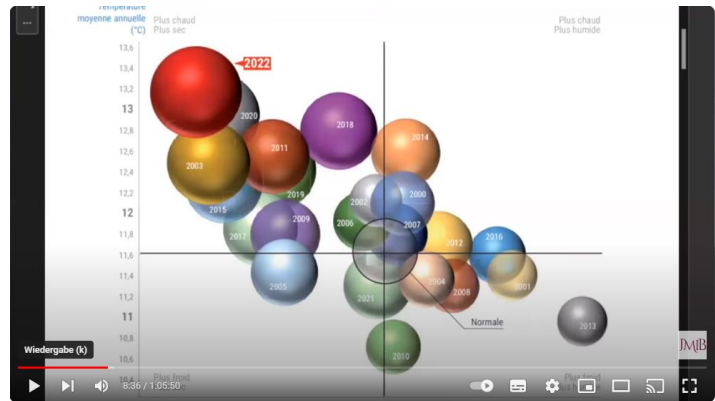


# Der Jahrgang 2022

## In ein paar Worten

Die Burgunder-Experten sind sich einig: Die erste Bewertung des Burgunder-Jahrgangs 2022 zeigt eine aussergewöhnliche Qualität und eine Rückkehr zu den langjährigen Durchschnittserträgen. Sowohl die Produzenten als auch die Weinjournalisten haben die Weine für ihre Reife, Frische und Frucht gelobt. Alles, was man sich

von den Weinen der Region wünscht und erwartet, sei vorhanden. Zahlreiche unter ihnen sind sogar der Meinung, dass man bis zum Jahr 2002 zurückgehen müsse, um Erzeugnisse auf so einem beeindruckenden Niveau zu finden. Die Pinot Noirs zeigen eine ausserordentliche Eleganz und Komplexität, während die Chardonnays ein hervorragendes Gleichgewicht zwischen Mineralität und verführerischer Reife aufweisen. William Kelley, der beste Burgunder-Experte des Wine Advocate überhaupt, schreibt "What is clear is that 2022 is another very strong Burgundy vintage, offering excellence in both colors and in a wide variety of styles." Sarah Marsch MW schreibt: "2002 has more acidity, while the quality of tannin is more refined in 2022. Extraction was more aggressive in 2002, and many high-level wines had more new oak. Nevertheless, 2002 has evolved into elegant, mature wine, and I see no reason why 2022 should not age as gracefully." Und Jasper Morris, Eigentümer der Website "Inside Burgundy" und Autor verschiedener Referenzwerke über das Burgund, resümiert: "Lauds the overall quality of Burgundy 2022 wines, labelling the vintage as 'bountiful and beautiful' and advising: I would recommend going large in 2022."



Klicken Sie das Bild an, um das Video von Jasper Morris über den Jahrgang 2022 anzuschauen [©Jasper Morris Inside Burgundy](#)

## Das Wetter

Jeder würde sich freuen, wenn die Wetterentwicklung des Jahres 2021 ein grober Zufallstreffer bleiben könnte. Wegen der Klimaerwärmung dürfen wir in den nächsten Jahren aber das Schlimmste erwarten, darunter die Tatsache, dass Pinot Noir keine Rebsorte ist, die sich an der exzessiven Hitze anpassen kann, so schmerzhaft es sein mag. Ende März 2021 genossen wir Sommertemperaturen, das Débourrement – dt. der Austrieb – ([Link](#)) hatte bereits gut angefangen, als der Frost drei Nächte hintereinander, am 6., 7. Und 8. April, mit Temperaturen bis minus acht Grad über die Rebstöcke herfiel ([Link](#)). Das Gemetzel hatte stattgefunden. Hingegen erfolgte der Austrieb im Jahr 2022 später als im Durchschnitt der letzten 20 Jahre, und zwar zwischen dem 19. und 26. Mai. Als der Frost in der Zeitspanne zwischen dem 2. und 11. April drohte, waren die Winzer bereit zu reagieren, die grosse Armada der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel stand bereit. Die Schäden blieben begrenzt. Von Mai bis August waren die Temperaturen überdurchschnittlich, ohne dass exzessive Werte erreicht wurden. 2022 ist weder 2003 noch 2020. Im Juni fielen etwa doppelt so viele Niederschläge wie üblich. Dadurch wurden die Wasserreserven aber aufgefüllt und die Reben konnten den warmen und trockenen Sommer überstehen. Am 22. Juni wurde insbesondere Gevrey-Chambertin hart befallen. Zehn Zentimeter Regen fielen innerhalb von nur zehn Minuten, was dazu führte, dass viele Rebstöcke im Wasser standen und grosse Mengen Schlamm in die Gemeinde gespült wurden. Diverse Keller wurden überflutet.

Das Wetter blieb ansonsten bis zum Zeitpunkt der Ernte trockener, wärmer und sonniger als im Durchschnitt. Wenn Regen fiel, dann zum richtigen Zeitpunkt, damit die Rebstöcke nicht austrockneten. Die Ernte verlief sehr schön, die Winzer\*innen mussten sich – im Gegensatz zu den vorherigen Jahrgängen – nicht fragen, wann der richtige Zeitpunkt war. Die Qualität der Trauben erwies sich als hervorragend. Die Entwicklung des Wetters während des ganzen Vegetationszyklus ([Link](#)) führte zur Bildung dickhäutiger Trauben mit wenig Saft – also das Gegenteil eines hochgepriesenen Jahrgangs wie 2015, der meines Erachtens auf die Dauer böse Überraschungen bescheren könnte. Es ist aber manchmal besser, sich mit den Amerikanern zu irren, als allein Recht zu haben.



Das Clos Saint-Jacques in Gevrey-Chambertin nach der Sintflut vom 22. Juni 2022

©[Burgundy-Report](#)

Auch wenn ich eigentlich die gleiche Meinung wie u. a. Olivier Bernstein und Richard Seguin vertrete. Eine hervorragende Traubenqualität setzt die Erfüllung dreier Parameter voraus: Der Zuckergehalt ist sehr gut, die Weissweine erreichen natürlich 12.5 bis 13.5 Volumenprozent potenziellen Alkohols (wenn die Lese nicht zu früh stattgefunden hat, um die Frische fördern), die Roten 13 bis 13.8 Prozent. Wenn gewisse Domaines mit der Lese länger gewartet haben, erreichen die Weine einen leicht höheren Alkoholgehalt. Was den Säuregehalt angeht, schreibt der Londoner Prestigehändler Berry, Bros & Rudd ([Link](#)): «[Dieser] war im Allgemeinen gut, allerdings mit einem geringen Anteil an Apfelsäure und einem viel höheren Anteil an Weinsäure. Erstere wurde durch die Sonne und die Hitze "verbrannt" und wird bei der malolaktischen Gärung auch in die weichere, cremige Milchsäure umgewandelt. Dies hat dazu geführt, dass die Weine trotz der Wärme des Jahres erstaunlich frisch sind, da die härtere Weinsäure, die sich nach der Lese nicht mehr verändert, stärker ausgeprägt ist.»



Der Hügel von Corton im März 2022

## Die Weine

### Eine ausserordentliche Qualität

Réchauffement climatique (dt. Klimaerwärmung) ... Es gibt immer noch Winzer, die die Auswirkungen dieser Plage bestreiten. Dies, obwohl sie nicht die gleichen sogenannten Eliteschulen wie die Politiker besucht haben, in denen diesen eine einzige Doktrin eingeprägt wird. Es stimmt allerdings auch, dass der sehr heikle Pinot Noir sich im Verlauf der letzten 20 Jahre etwas angepasst zu haben scheint. Verschiedene Winzer, nicht nur in Gevrey-Chambertin, sagen das. 2003 wurde für jeden Burgunder-Produzenten zur grossen Herausforderung. Ähnliche Jahre mit Hitzewellen hat es seitdem immer wieder gegeben, doch glücklicherweise nicht mit den gleichen Auswirkungen. Vielleicht hat es aber mit der Tatsache zu tun, dass die Rebstöcke 20 Jahre älter sind. Die Debatte ist eröffnet. 2022 ist nicht betroffen. Bei jedem Wein, den wir verkostet haben, sind uns dessen unglaubliche Harmonie und Frische aufgefallen. Es stimmt aber auch, dass die Jahreshitze doch im Rahmen geblieben ist und die Nächte kühl geblieben sind. Ohne diese hätte sich 2022 bestimmt wie 2003 entwickelt. Die Frucht ist ganz klar rot, was zeigt, dass die Trauben sich optimal entwickeln konnten und nicht zu spät gelesen wurden. Die Frage, ob Entrappen nötig war oder nicht, stellt sich nicht, jeder einzelne Wein, den ich verkosten durfte, liefert eine Antwort für sich, und bei keinem ist es möglich zu behaupten, dass der Winzer die falsche Strategie verfolgt hat. Und alle bieten unwiderstehliche florale Komponenten, insbesondere entweder Pfingstrosen oder Veilchen. Die grosse Mehrheit der Weine erwies sich als offen, wobei wir damit rechnen, dass sie es ein paar Jahre lang bleiben werden, bevor sie dann eine lange Lagerung voraussetzen werden. Hier ziehe ich ganz klar eine Parallele zum Jahrgang 2005.



Im Jahrgang 2022 ist es der Domaine Dominique Gallois wieder einmal gelungen, Weine zu produzieren, die nicht spekulativ sind, aber einen unvergleichlichen Spass bereiten.

### Der Markt und die Preise

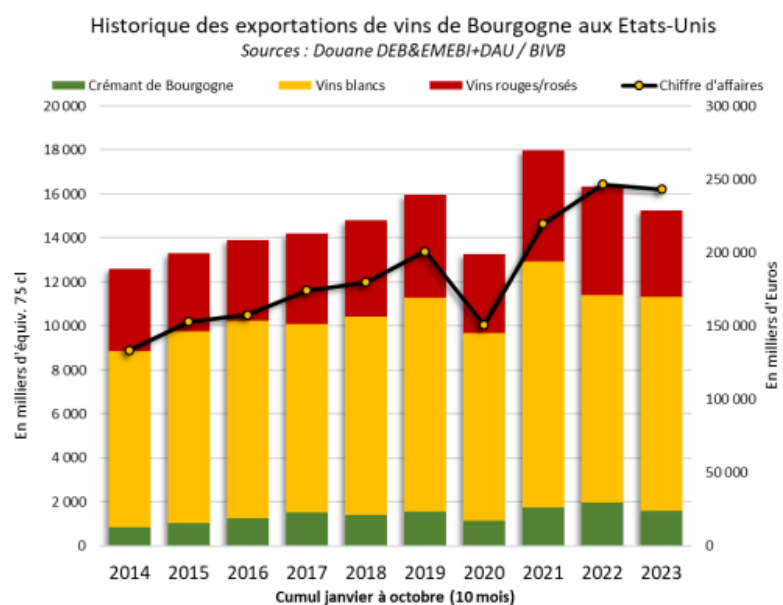
Die letzte Frage, bestimmt die wichtigste für viele Burgunder-Liebhaber, betrifft die Tarife. Seien wir zynisch, der internationale Markt bleibt aktuell ungünstig. Spannend ist der Spagat zwischen den offiziellen Zahlen unter anderem des BIVB – Bureau Interprofessionnel des Vins de Bourgogne – ([Link](#)) und der kaum versteckten Wahrnehmung der Produzenten. Im Gespräch mit einigen von ihnen im Rahmen der Fêtes der Grands Vins de Bourgogne ([Link](#)) wiederholten sich die alarmierenden Aussagen.

Mit einer Produktion von 1.75 Millionen Hektolitern – plus 75 Prozent gegenüber 2021 – für das gesamte Anbaugebiet – 32'000 Hektaren, die sich zwischen Chablis und Grand Auxerrois ([Link](#)), Côte Chalonaise, Côte Mâconnaise, Châtillonnais ([Link](#)), Côte de Beaune und Côte de Nuits aufteilen – könne der Markt durchaus übersättigt werden.

Diese Produktion ist um 23 Prozent grösser als der Durchschnitt der letzten fünf Jahre, 2022 ist also mit etwas mehr als 233 Millionen 75-cl-Flaschen – dennoch weniger als 2023 mit seinen 1.9 Millionen Hektoliter bzw. etwas mehr als 250 Millionen 75-cl-Flaschen – ein generöser Jahrgang gewesen, wobei der Markt widersprüchliche Signale sende.

Der Export, der etwa die Hälfte der Verkäufe von Burgunderweinen ausmacht, erzielte im Jahr 2021 einen historischen Umsatz von 1,3 Milliarden Euro, was einem Anstieg von 28 Prozent gegenüber dem Jahr 2020 entspricht, wie der Verband der Négociants-Eleveurs de Grande Bourgogne – FNEB – ([Link](#)) in einer Pressemitteilung bekannt gab. "Diese Ergebnisse löschen den Covid-Effekt endgültig aus, da die Exportverkäufe im Vergleich zum Jahr 2019 ein Wachstum von 27 % verzeichnen", freute sich der FNEB. "In weniger als zehn Jahren haben die Burgunderweine ihren Exportumsatz praktisch verdoppelt."

Aber... Der asiatische Markt befinde sich aufgrund der wiederkehrenden Wirtschaftskrisen und des Novums im Bereich China in einem besonders ungünstigen Zustand. Die USA sind mit 19,6 Prozent des Exportvolumens der grösste Markt, gefolgt von Grossbritannien (16 %) – trotz der Wirtschaftskrise infolge des Brexits (hohe Inflation, Unsicherheit, Verarmung der Bevölkerung) – und Japan (7,6 %) trotz der Flaute. Es stimmt, dass der Verzicht der Regierung von Joe Biden auf die willkürliche 25-Prozent-Steuer, die Trump auf



Überblick über die Exporte von Burgunderweinen in die USA ©BIVB

französische Weine erhoben hatte, – zumindest bis 2026 – zu einer Erholung des Marktes geführt hat. Auch wenn der US-Kontext schwierig bleibt, weil die Händler über grosse Vorräte verfügen und die Logistikströme überlastet sind. Bemerkenswert ist die Anpassung der Konsumenten: Heute finden insbesondere die preiswerten Weisswein-Appellationen wie die regionale AOC Mâcon – plus 30.8 Prozent für die Menge, plus 44 Prozent für den Umsatz in den ersten sieben Monaten 2023 – und Chablis – plus 16.5 Prozent für die Menge, plus 29.1 Prozent für den Umsatz für die gleiche Zeitspanne – viel Anklang auf dem Markt. Alle Appellationen zusammengenommen, ist der Markt um 7 Prozent für die Menge und 11.2 Prozent für den Umsatz in den ersten sieben Monaten 2023 gegenüber der gleichen Zeitspanne im Jahr 2022 gestiegen. Hingegen sind die Rotweine um 17.8 Prozent für die Menge getrumpft, wobei der Erfolg der Grands Crus mit einem Anstieg von 12 Prozent für die Menge und 19.4 Prozent für den Umsatz nicht zu bestreiten ist. Eine Illustration des Sprichworts "Wer besser leben will, muss besser trinken"? Merkwürdigerweise hat Japan seinen zweiten Platz im Handel mit Burgunderweinen zu Gunsten von Grossbritannien verloren. Mit einer immer älter werdenden Bevölkerung wird Japan mit gravierenden Schwierigkeiten konfrontiert: Der Mangel an junger, dynamischer und verfügbarer Arbeitskraft fördert die Inflation und die Landeswährung wird abgewertet. Japan erlebt 2023 ein zweites Jahr mit dem niedrigsten Volumenimport von Burgunderweinen in den letzten zehn Jahren.



François Labet, Eigentümer des Châteaux du Clos de Vougeot und Präsident des BIVB von Dezember 2021 bis Dezember 2023, mit Laurent Delaunay, seinem Nachfolger seit dem 15. Dezember 2023 ©BIVB

Etwa die Hälfte des Verkaufs von Burgunderweinen erfolgt in Frankreich. Mit anderen Worten: Die grossen Einzelhandelsketten des französischen Marktes stellen einen nicht zu vernachlässigenden Teil des Handels dar. Allerdings ist die Menge der verkauften Flaschen im Jahr 2022 um 27,6 Prozent und der Umsatz um 16 Prozent eingebrochen. Das BIBV erklärt dies mit dem Mangel an Liquidität aufgrund der geringen Produktionsmenge des Jahrgangs 2021 und der Tatsache, dass die burgundischen Weinkellereien nach drei Jahren mit geringen Erträgen nicht mehr in der Lage waren, die Bestellungen zu erfüllen. 2022 und 2023 geben den Domaines endlich die Möglichkeit, ihre Lager aufzufüllen.

Im Rahmen der Pressekonferenz vor der Auktion der Hospices de Beaune 2023 berichtete Laurent Delaunay ([Link](#)), Eigentümer der Gruppe Badet Clément ([Link](#)) – seit Oktober 2023 Delaunay Vins et Domaines – und frisch gewählter Präsident des BIVB für vier Jahre, dass sich der Markt im Jahr 2023 wieder bewegt habe. Bei den grossen Einzelhandelsketten betrage der Verlust nur noch 5 Prozent bzw. 7 Prozent, wenn man sich auf die AOC konzentriere, während der Export nur noch um 5.9 Prozent gesunken sei, obwohl der Umsatz um 4.8 Prozent gestiegen sei.

Haben die burgundischen Winzer im Verlauf der letzten zehn Jahre gelernt, sich Angst zu machen? Eine Anekdote haben wir nie erzählt: Im Jahr 2014 fanden die Grands Jours de Bourgogne statt. Am Donnerstag, den 20. März, fand die Off-Veranstaltung (solche gelten ausschliesslich auf Einladung) «Grandes Maisons, Grands Crus» statt, in der die Weissweine des Jahrgangs 2008 und die Rotweine des Jahrgangs 2011 präsentiert wurden. Darauf folgte das übliche Gala-Dinner – damals konnten die Produzenten die Journalisten einladen. Es gab jeweils die Möglichkeit, Off-the-record-Gespräche mit den Winzern zu führen. Einer, dessen renommierte Domaine sich in Puligny-Montrachet befindet, vertraute mir bereits zu diesem Zeitpunkt an, dass die Preisspirale ihn schwindelig mache. Wir waren damals noch sehr weit von dem entfernt, was sich in den nächsten Jahren entwickelt hat. Beispiele? Damals kosteten sowohl der Chapelle-Chambertin als auch der Latricières-Chambertin von Jean-Louis Trapet weniger als CHF 200.- die Flasche. Aus dem Jahrgang 2015 kosteten sie dann CHF 190.-, aus dem Jahrgang 2018 CHF 290.-, aus dem Jahrgang 2019 320.- und aus dem Jahrgang 2020 CHF 410.-. Der Jahrgang 2021, mit einer kontroversen Bewertung von 94-97/100 bzw. 95-97/100 gemäss Jasper Morris MW und Vinous, aber nur 91-93/100 gemäss Burghound – immerhin die Referenz für die Burgunderweine –, kostet aktuell CHF 510.-. Sogar die erwartete Trinkreife des aktuell verfügbaren Jahrgangs 2021, von dem so viele Burgunder-Experten behaupten, er sei allgemein nicht für eine lange Lagerfähigkeit produziert worden, ist kontrovers: Jasper Morris MW, Eigentümer unter anderem der renommierten Website Inside Burgundy ([Link](#)), schätzt sie auf 2028 bis 2038 ein und John Gilman, View from the Cellar ([Link](#)), auf 2036 bis 2100. Unser Winzer aus Puligny-Montrachet ging schliesslich mit einem anderen Winzer draussen in den Hof des prestigeträchtigen Châteaux du Clos de Vougeot streiten. Er fand die Preissteigerung gegenüber 2012 völlig unbegründet, der andere, aus dem Mâconnais, gerade umgekehrt.

Laurent Delaunay sagt, der Export im Jahr 2012 habe 734 Millionen Euro gegenüber 1.3 Milliarden Euro im Jahr 2021 entsprochen. Der Aufschwung betrage also 80 Prozent. In Anbetracht der Preissteigerung in der gleichen Zeitspanne darf man sich trotzdem fragen, was diese 80 Prozent genau entsprechen...

## Preis und Spekulation

Für den Jahrgang 2022 erwarten wir keine bedeutende Preissteigerung für den grössten Teil der Burgunder-Produktion. Mit den generösen Jahrgängen 2022 und 2023 verfügen die Domaines nun über Vorräte, der Knappheitseffekt hat nachgelassen und die Weinliebhaber haben in den letzten Jahren wiederholt die Möglichkeit gehabt, grossartige bis grandiose Jahrgänge einlagern zu können: 2012, 2015, 2016 sowie 2018 bis 2020. Es stimmt, dass das Burgund nicht Bordeaux ist. In der Weinregion, über die wir hier sprechen, wird der Knappheitseffekt viel schneller erreicht. Es ist schwieriger, auf ein Château zu spekulieren, das 30'000 Flaschen desselben Weins produziert, als auf ein kleines Weingut, das nur 1'200 Flaschen herstellt. Selbst bei 3'000 Flaschen reicht die Menge nicht aus, um die Weinliebhaber zu sättigen. Ich werde nie die Anekdote von Anne Leflaive vergessen, die vor etwa 15 Jahren von einem Weinliebhaber gefragt wurde, ob es möglich sei, ihren Bâtard-Montrachet zu verkosten. Ihre Antwort lautete, wie aus einem Revolver geschossen, dass es schwierig sei, ihn zu verkosten, da sie nur eine kleine Menge davon produziere. Diese Knappheit spielt sogar die Rolle einer Lebensversicherung für die Produzenten.

Zahlreiche Weine aus dem Jahrgang 2022 werden teurer. Das Online-Medium Cult Wine Investment Magazine ([Link](#)) veröffentlicht in seiner Ausgabe darüber ein Klassement von etwa 80 Domaines in

vier Kategorien: Iconic, Tier 1, Tier 2 und Up and Coming.

In der ersten Kategorie sind Namen wie Armand Rousseau, Coche-Dury, Dujac, Cathiard, Cécile Tremblay, Georges Roumier, Ramonet und Prieuré-Roch gelistet. Insgesamt sind das zwölf Namen. Solche Domaines verlangen den Preis, den sie wollen, die Weine werden so oder so ausverkauft, und sie bieten sogar jeweils Potenzial nach oben. Auch wenn irgendwann ein Crash passieren würde, wären solche Domaines meines Erachtens nicht betroffen. In dieser Kategorie, wobei das Wine Investment allgemein vorgeworfen werden müsste, fehlen unverzichtbare Produzenten weisser Burgunder und Chablis: Vincent Dauvissat, Raveneau, Arnaud Ente sowie Jean-Marc Roulot (für seine Eigenproduktion). Dem aufmerksamen Weinliebhaber wird auch auffallen, dass die Domaine Bernstein in der Liste fehlt. Der Grund scheint mir aber verständlich zu sein: Die fehlende Erfahrung gegenüber der Preisentwicklung.

Die zweite Kategorie – Tier 1 (Stufe 1) – ist meiner Meinung nach ein Sammelsurium, in dem einige Domaines offensichtlich ihre respektiven Strategien der letzten Jahre gewinnbringend umsetzen wollen, was zu halluzinativen Spekulationen geführt hat. Arnoux-Lachaux gehört eindeutig zu diesen spezifischen Betrieben. Die Gründe lassen sich am besten in diesem Artikel ([Link](#)) des europäischen, auch in Deutschland und in der Schweiz erfolgreichen Beratungsunternehmens Rare Wine Invest lesen. Die Flaschen kosten heute horrenden Preise, auch wenn diese sich heute etwas beruhigt haben; ausser bei Händlern, die wie schlecht informierte Börsianer im ungünstigsten Moment investiert haben.

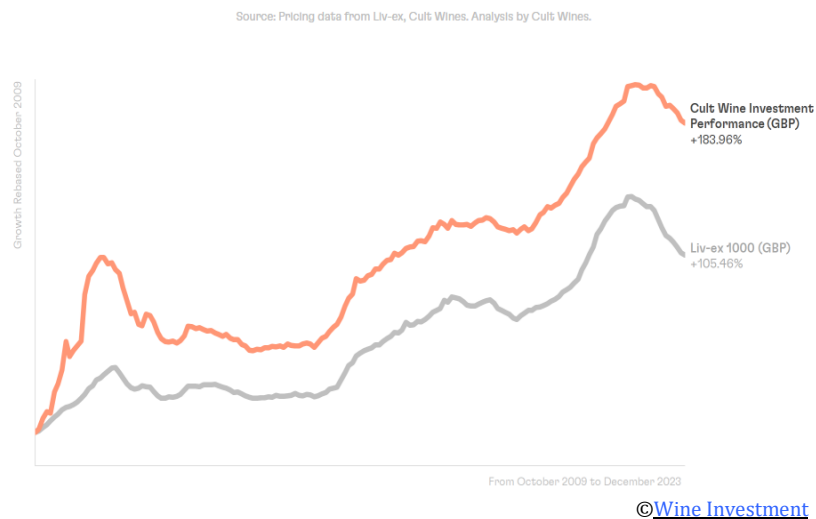
In dieser Kategorie gibt es jedoch auch einige sehr vielversprechende Nuggets. Wir denken hier an Vincent Dancer, Lucien Le Moine, Joseph Drouhin, Sylvie Esmonin und Marquis d'Angerville. Das bedeutet jedoch nicht, dass jedes Erzeugnis dieser Weingüter für Burgunder-Liebhaber oder mittelfristig orientierte Anleger eine gute Chance bietet. Aber es gibt einige echte Juwelen in ihren Portfolios. Auch bei Gewächsen, die zu hohen Preisen angeboten werden, aber immer noch Potenzial nach oben haben. Diese Winzer könnten von der beeindruckenden Qualität des Jahrgangs profitieren wollen.

Cult Wine Investment Iconic Producer Category		
Armand Rousseau	Bizot	Cecile Tremblay
Coche-Dury	Comte Georges de Vogue	du Comte Liger Belair
Dujac	Emmanuel Rouget	Georges Roumier
Jacques-Frederic Mugnier	Jean-Claude Ramonet	Leflaive
Meo Camuzet	Prieure Roch	Sylvain Cathiard

Ebenfalls zu lesen: „Burgundy's icons: The foundation of long-term gains“ ([Link](#))

In dieser Kategorie finden sich auch renommierte und etablierte Namen wie Hudelot-Noëllat, Duroché, Etienne Sauzet, Denis Mortet, Olivier Bernstein, Perrot-Minot, Anne Gros, Dugat und Dugat-Py. Insgesamt sind es 32 Domaines, die der Kategorie Tier 1 angehören. Wir glauben nicht, dass das Jahr 2022 sie dazu veranlassen wird, ihre Tarife erneut zu erhöhen. Denn es wäre einmal mehr irrational. Ein Sprichwort gibt es an der Börse, das auch im Bereich der edelsten Weine gelten soll: «Bäume wachsen nie bis zum Himmel.» Auch hier fehlen zwei Produzenten weisser Burgunder: die Domaine des Comtes Lafon und Hubert Lamy. Dafür fragen wir uns, welche Kriterien es ermöglicht haben, dass Paul Pernod in der Kategorie erscheint.

#### Cult Wine Investment Performance vs Liv-ex 1000



Die dritte Kategorie, Tier 2, umfasst gemäss Wine Investment hochwertige Erzeuger, die möglicherweise nicht den Bekanntheitsgrad der Kategorien Tier 1 und Iconic haben. Dennoch sind sie unseres Erachtens zumindest im deutschsprachigen Raum etabliert. Als solche bieten sie oft ein ausgezeichnetes Preis-Leistungs-Verhältnis, haben jedoch immer noch Spielraum nach oben, so die Wahrnehmung dieses in London gegründeten, inzwischen global tätigen Beratungsunternehmens. Wir teilen sie nicht ganz. In dieser Kategorie sind Namen zu finden wie Pierre Damoy, der in den letzten acht Jahren den Markt massiv überstrapaziert hat, Jean-Yves Bizot, der u. a. wegen eines in Genf angesiedelten Auktionshauses ähnliche Probleme kennt, und Joseph Faiveley, der trotz der unermüdlichen und grossartigen Arbeit von Erwan Faiveley seit 2004 seinen Ruf nicht loswird, mit Holz zu übertreiben.

Unsere Empfehlung geht klar zu den Domaines Arlaud, bei der Cyprien Arlaud ([Link](#)) seit etwa zehn Jahren hervorragende Arbeit leistet, Taupenot-Merme ([Link](#)) mit den talentierten Romain und Virginie, La Pousse d'Or ([Link](#)), Michel Lafarge ([Link](#)), De Montille ([Link](#)), Pierre Morey ([Link](#)), bei der seine Tochter Anne die Flamme meisterhaft übernommen hat, sowie Rossignol-Trapet ([Link](#)) und Bruno Clair ([Link](#)). Als Insider-Tipps, die zu dieser Kategorie gehören, möchten wir Drouhin-Laroze ([Link](#)), wo Caroline und ihr Bruder Nicolas schrittweise den Betrieb auf ein sehr hohes Qualitätsniveau hochziehen, und Matrot ([Link](#)) erwähnen. Insgesamt gehören 25 Domaines dieser Kategorie an. Wir würden noch die Domaines Simon-Billaud, William Fèvre, die nun Barons de Lafite-Rothschild gehört, Bonneau du Martray, Paul Pillot und Jean-Marc Pillot in die Liste aufnehmen.

Die vierte Kategorie, «Up and Coming», wird von Wine Investment mit folgenden Worten beschrieben: «Diese Gruppe von Winzern ist voller Dynamik und Energie und verkörpert das Beste, was die Zukunft des Burgunds angeht.» Viele von ihnen bieten nach wie vor einige der am besten bewerteten Weine der Region. Nicht alle werden in die höheren Ebenen aufsteigen, aber der jüngste Fall der Domaine Arnoux-Lachaux (ehemals aufstrebend, jetzt Tier 1) zeigt das Investitionspotenzial, wenn ein Erzeuger internationale Anerkennung findet. Vor zehn Jahren kosteten die Clos de Vougeot, Latricières-Chambertin und Echézeaux der Domaine weniger als EUR 200.-.



Auf dem europäischen Markt sind sie gemäss Wine-Searcher ([Link](#)) nicht unter dem Dreifachen zu finden. Was wiederum nicht verhindert, dass man immer Weine kaufen soll, die man gerne selbst trinken möchte. Ich könnte auch von einem Zürcher Weinliebhaber erzählen, der von Eric Rousseau auf frischer Tat ertappt wurde. Der prestigeträchtige Winzer aus Gevrey-Chambertin fand heraus, dass der Mann die Flaschen, die er jahrelang von ihm gekauft hatte, ausschliesslich zu Spekulationszwecken erworben hatte. Der Weinliebhaber ist heute in der gesamten Ortschaft eine Persona non grata.

Diese Kategorie umfasst 36 Domaines, darunter mehrere renommierte Namen wie Confuron-Cotéidot, Benjamin Leroux, Thomas Morey, Marc Roy, Sylvain Pataille, Antoine Jobard, Georges Noëllat (meines Erachtens die in dieser Kategorie am meisten unterbewertete Domaine) und François Carillon. Die Insider-Tipps heissen Coquard-Loison-Fleuret, Heresztyn Mazzini ([Link](#)), Georges Lignier ([Link](#)) und Tawse (früher Maume-Marchand-Tawse), und es wäre wirklich Zeit, dass der Markt sie besser kennenlernt. Wir sind erstaunt, dass verschiedene Namen in dieser Liste fehlen. Um uns auf Gevrey-Chambertin zu konzentrieren, denken wir an die Domaine des Tilleuls und Dominique Gallois. Im Burgund allgemein fehlen David Duband ([Link](#)), Bruno Lorenzon ([Link](#)), die Domaine Forey, Morey-Coffinet ([Link](#)) und das Château de la Tour ([Link](#)).

## Fazit

Schliesslich stellt sich eine Frage: Sollten Weine gekauft werden, um genossen zu werden oder um Jahre später einen finanziellen Mehrwert zu bekommen? Der Jahrgang 2022 dürfte die Meinungen teilen. Denn insbesondere in diesem Jahrgang – aufgrund der massiven Preissteigerung der letzten zwölf Jahre und der hervorragenden Qualität der Weine auf allen Stufen, von der Appellation Régionale bis zum Grand Cru – lohnt es sich nun zum ersten Mal seit 2012, Erzeugnisse aus verkannten AOC wieder einzulagern. In seiner Videokonferenz bestätigte das unser Freund Jasper Morris MW ([Link](#)): «Buy broad.» Aloxé-Corton, Pernand-Vergelesses und Ladoix unter anderem haben 2022 die Produktion sehr schöner Weine ermöglicht.

**Autor:** Jean François Guyard  
28. Februar 2024

**Lektorat:** Carsten M. Stammen

**Unser Mitarbeiter Carsten M. Stammen** ist freier Fachjournalist mit den Schwerpunkten Wein und Gastgewerbe. Nach seinem Studium in der Tourismusbetriebswirtschaft und der anschliessenden Tätigkeit in den Bereichen Kommunikation, PR und Weiterbildung war er als Redaktionsmanager und Verkoster für Wein-Plus sowie als Verkoster und Texter für einen internationalen Weinhandel in Deutschland tätig. Heute arbeitet er für eine Weinmarketing-Agentur und ist Buchautor, Dozent und Blogger zum Thema Wein.

**Der vorliegende Text ist zur exklusiven Publikation auf [www.vinifera-mundi.com](http://www.vinifera-mundi.com) und [www.vinifera-mundi.ch](http://www.vinifera-mundi.ch) vorgesehen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu senden.**